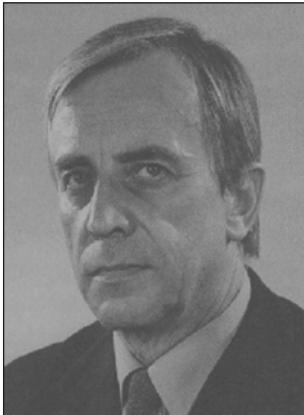


In memoriam Prof. Dr. med. Manfred Schädlich



Nach langer, schwerer Krankheit, in der ihm seine Frau *Ruth* stets liebevoll und selbstlos zur Seite stand, verstarb am 07.03.2005 der ehemalige Direktor der Universitätsklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie der Charité zu Berlin, Prof. Dr. med. *Manfred Schädlich*.

Manfred Schädlich wurde am 16.07.1926 in Auerbach im Vogtland geboren, wo er seine Jugend verbrachte. In dieser Zeit entwickelte er eine große Liebe zu Pferden und zum Reiten, die ihn sein ganzes Leben begleitete und nach seiner Emeritierung zu einem neuen Lebensinhalt als Reitlehrer und Gründer des Jugend-Reitclubs Zehlendorf bei Oranienburg wurde.

Seine Schulbildung schloss er in Auerbach unter den Wirren des 2. Weltkrieges 1943 zunächst mit einem sog. „Notabitur“ ab. Als 17-Jähriger wurde er zum Arbeitsdienst und danach zur Wehrmacht eingezogen. Als Unteroffizier erlebte er den Rückzug der deutschen Truppen aus Ostpreußen bis in den Teupitzer Kessel bei Berlin, aus dem er sich aber nach Westen absetzen konnte. Bei Tangermünde geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er schon bald nach Kriegsende wieder in seine Heimatstadt Auerbach zurückkehrte. Hier arbeitete er zunächst als Landarbeiter, bevor er 1946 bis 1947 noch einmal die Schule besuchte, um ein regelrechtes Abitur abzulegen. In Vorbereitung auf sein Medizinstudium war *Manfred Schädlich* bis zum Herbst 1948 als Hilfspfleger im Krankenhaus Auerbach tätig.

Sein Medizinstudium führte ihn 1948 nach Regensburg an die Philosophische und Theologische Hochschule, an der eine Außenstelle der Medizinischen Fakultät der Münchener Universität eingerichtet worden war. 1949 setzte er sein Studium an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fort, wo er 1954 das Staatsexamen ablegte. Seine Pflichtassistentenzeit begann er am Universitätsklinikum Halle/Saale und schloss sie am Wismutkrankenhaus Stollberg im Erzgebirge ab, an das er zwangsverpflichtet worden war.

Zielstrebig arbeitete er daneben an seiner von dem halle-schen Chirurgen, Prof. Dr. *Hans-Joachim Serfling*, vergebenen Doktorarbeit mit dem Thema „Diagnose und Therapie von Hirnabszessen“, aufgrund der er 1956 zum „Dr. med.“ promoviert wurde. Die enge Bindung an seinen Doktorvater

führte zu seiner Rückkehr an die Chirurgische Universitätsklinik in Halle, an der er sich sehr bald dem Fachgebiet Anaesthesiologie zuwandte. Er wurde einer der ersten Assistenten von Oberarzt Dr. *Karl-Heinz Martin*, der an der Chirurgischen Universitätsklinik eine Anaesthesia-Abteilung aufbaute. Parallel zu seiner Weiterbildung im Fachgebiet Anaesthesiologie erwarb er durch die Teilnahme an EEG-Kursen umfangreiche Kenntnisse in der Elektroenzephalographie, wodurch er die Voraussetzungen für seine spätere Forschungsarbeit auf diesem eng mit der Anaesthesiologie zusammenhängenden Gebiet schuf.

Als *Hans-Joachim Serfling*, der frühzeitig die große Bedeutung der Anaesthesiologie für die Chirurgie erkannte, im Herbst 1957 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald erhielt, forderte er *Manfred Schädlich* auf, ihn dorthin zu begleiten, um in Greifswald eine Anaesthesia-Abteilung aufzubauen. Er widmete sich dieser Aufgabe mit großer Hingabe und legte mit der Übernahme der Leitung der Anaesthesia-Abteilung der Chirurgischen Universitätsklinik im Jahre 1959 den Grundstein für die weitere Entwicklung der Anaesthesiologie an der Universität in Greifswald, wo er viele glückliche Jahre mit seiner Familie verbrachte.

Die in der DDR im Jahre 1956 eingeführte Facharztanerkennung für Anaesthesiologie wurde ihm 1960 verliehen, nachdem er an Weiterbildungslehrgängen teilgenommen hatte, die Prof. Dr. *Lothar Barth* an der Robert-Rössle-Klinik zu Berlin-Buch zusammen mit den britischen Anaesthesisten Prof. *W. W. Mushin*, Cardiff, und Prof. *J. Payne*, London, durchgeführt hat.

Als *Hans-Joachim Serfling* nach fünfjähriger Tätigkeit in Greifswald 1962 als Nachfolger von Prof. Dr. *Willi Felix* nach Berlin an die Chirurgische Universitätsklinik der Charité umberufen wurde, zögerte *Manfred Schädlich* nicht, ihm auch dorthin zu folgen, um sich speziell dem Aufbau der Intensivmedizin an der Chirurgischen Klinik der Charité zu widmen. *Manfred Schädlich* arbeitete dabei eng mit *Horst Bertram* zusammen, der als Facharzt für Anaesthesiologie seit 1958 die an dieser Klinik unter *Willi Felix* gegründete Anaesthesia-Abteilung und ab 1961 die Zentrale Anaesthesia-Abteilung der Charité leitete.

Als *Horst Bertram* im April 1963 mit seiner Familie einen leider misslungenen Fluchtversuch nach West-Berlin unternommen hatte, wurde er wegen „Republikflucht“ zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Aufgrund der Fürsprache des Chirurgen und damaligen Ärztlichen Direktors des Kreiskrankenhauses Templin, Chefarzt Dr. med. *Hans-Werner Haase*, wurde *Horst Bertram* nach 11 Monaten aus dem

Gefängnis entlassen, aber seine Rückkehr an die Charité war unter den damaligen politischen Verhältnissen nicht möglich. Stattdessen wurde er verpflichtet, am Kreiskrankenhaus Templin eine Anaesthesie-Abteilung aufzubauen, die er von 1964 bis zu seinem Tode im Jahr 1970 mit großem Engagement leitete.

Manfred Schädlich wurde 1963 zum Nachfolger von *Horst Bertram* ernannt und habilitierte sich 1967 mit der Arbeit „Verhalten der biologisch aktiven Glucocorticoide Cortisol und Corticosteron unter der Operation“ für das Fachgebiet Anaesthesiologie. Im Februar 1969 wurde *Manfred Schädlich* zum Dozenten für Anaesthesiologie und im September des gleichen Jahres zum ersten ordentlichen Professor für Anaesthesiologie der DDR berufen und gleichzeitig zum Direktor einer selbständigen Anaesthesie-Abteilung des Bereiches Medizin der Charité der Humboldt-Universität Berlin ernannt. Unter seiner Leitung entwickelte sich diese Abteilung, die 1981 den Status einer „Klinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie“ erhielt und von ihm bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1991 geleitet wurde, zu einer sehr leistungsfähigen anaesthesiologischen und intensivmedizinischen Einrichtung, die eine wesentliche Grundlage für den Aufbau der hochspezialisierten medizinischen Versorgung – in Sonderheit im Bereich der Herzchirurgie und der Organtransplantation – an der Charité bildete.

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der von *Manfred Schädlich* geleiteten Klinik lagen auf folgenden Gebieten: Anaesthesie und zentrales Nervensystem, Schädel-Hirn-Trauma und Hirnprotektion, Anaesthesie bei Organtransplantationen, Kardioanaesthesie einschließlich der extrakorporalen Zirkulation und der postoperativen Intensivtherapie. Aus diesen Arbeitsgebieten veröffentlichte *Manfred Schädlich* 82 Publikationen und hielt 160 Vorträge auf nationalen und internationalen Kongressen. Er betreute 121 Promovenden und führte insgesamt 15 seiner Mitarbeiter zur Habilitation.

Sein Wirken beschränkte sich aber nicht nur auf die Charité. 1963 begann seine langjährige Mitarbeit in der Zentralen Facharztprüfungskommission. *Manfred Schädlich* gehörte auch zur Gruppe der Anaesthesisten, die 1963 eine anaesthesiologische Fachgesellschaft der DDR gründete, die zunächst „Sektion Anaesthesiologie“ der „Deutschen Gesellschaft für Klinische Medizin“ hieß und später in „Gesellschaft für Anaesthesiologie und Reanimation der DDR“ und danach in „Gesellschaft für Anaesthesiologie und Intensivtherapie der DDR“ umbenannt wurde.

Von 1970 bis 1972 war er 1. Vorsitzender dieser Gesellschaft und damit auch Kongresspräsident des DDR-Anaesthesiekongresses „anaesthesia 72“, der als Gemeinschaftsveranstaltung mit den osteuropäischen Anaesthesiegesellschaften als „V. Symposium Anaesthesiologiae Internationale“ 1972 in Dresden stattfand.

Unter seiner Präsidentschaft wurde nach einer vorbereitenden Klausurtagung des Vorstandes in Lubmin die erste Arbeitstagung der „Gesellschaft für Anaesthesiologie und Reanimation der DDR“ im April 1970 in Oberhof durchgeführt, auf der das sog. „Oberhofer Programm“ beschlossen wurde, in dem wesentliche Akzente für die weitere Entwicklung der Anaesthesiologie und Intensivtherapie in der DDR gesetzt wurden. Es wurde das Weiterbildungsprogramm für den Facharzt für Anaesthesiologie präzisiert sowie Ausbildungsprogramme für Medizin- und Zahnmédizinstudenten in den Fachgebieten, Anaesthesiologie, interdisziplinäre Intensivtherapie, Notfallmedizin und Schmerztherapie erarbeitet, nachdem die Anaesthesiologie im Herbst 1969 zum obligatorischen Ausbildungs- und Prüfungsfach für die Studenten ernannt worden war. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass *Manfred Schädlich* auch Mitherausgeber von zwei Studentenlehrbüchern „Grundlagen der Ersten Hilfe“ und „Grundriss der Anaesthesiologie“ war.

Auf *Manfred Schädlichs* Initiative geht auch die Gründung der ersten Arbeitsgemeinschaften der ostdeutschen Fachgesellschaft zurück: AG Arbeits- und Lebensbedingungen (1970), AG Information und Dokumentation (1970), AG Forschung und Technik (1971) und AG Studentische Ausbildung und Erziehung (1972).

Seine Verdienste um die Entwicklung der Kardioanaesthesie und die extrakorporale Zirkulation an der Charité wurden durch den Nationalpreis II. Klasse für Wissenschaft und Technik gewürdigt, der ihm und seinem damaligen Mitarbeiter *Derk Olthoff* 1984 verliehen wurde. Persönliche Anerkennungen seiner Verdienste um die Entwicklung der Anaesthesiologie im nationalen und internationalen Rahmen sind auch die ihm von den Anaesthesiegesellschaften der ČSSR (1974), Polens (1976), der UdSSR (1986) und der „Gesellschaft für Anaesthesiologie und Intensivtherapie der DDR“ (1987) verliehenen Ehrenmitgliedschaften. Sie sind ein deutlicher Ausdruck des hohen Ansehens, das *Manfred Schädlich* genoss, der einer der Pioniere der deutschen Anaesthesiologie war. Die ihn näher kannten und mit ihm zusammengearbeitet haben, schätzten ihn als engagierte Hochschullehrer und als einen hervorragenden Kliniker, einfühlsamen Arzt und bescheidenen Menschen. Die „Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin“ wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gottfried Benad, Beselin